

Offener Brief an die Prüfstelle der Ärzte und Kassen

Sehr geehrte Damen und Herren, ich habe Ihr Schreiben erhalten und akzeptiere den Bescheid vom 05.04.2013, aber nur weil...

1. Sie mir mit Ihrem 6-seitigen Bescheid bereits klar dargelegt haben, dass ein Widerspruch ohnehin keine Chance auf Erfolg hat...

2. Sie gegen mich entschieden haben, obwohl ich a) individuelle, patientenspezifische Argumente ausführlich dargelegt habe (unter anderem dass die betroffenen Patienten andere Medikament nicht vertragen haben oder diese schlechter wirkten, ich b) bei weniger als 1 % aller mit Analgetika behandelten Patienten dieses Medikament verordnet habe, c) weder meine Praxissoftware noch Apotheken einen Verordnungsausschluss für Arthotec forte anzeigten, d) mehr als 500 weitere Regressanträge allein wegen Arthotec laufen oder wirksam wurden (was klar für mangelnde Information durch die Kassen und KV spricht) e) die AOK den Regressantrag erst nach Monaten der Weiterverordnung des Medikamentes stellte und f) dass eine Ersatztherapie teurer ist...

3. Sie und die AOK nur mit standardisierten, fertigen Gesetzestexten und Schriftsätzen argumentieren und für patientenspezifische bzw. Sachargumente nicht zugänglich sind...

4. eine rückwirkende Be- und Verurteilung erfolgt, die AOK mich nie informierte und ich nie die Chance hatte meine Verordnung zu korrigieren (und somit auch Folgegressanträge wirksam werden)...

5. die Prüfstelle bei Regressanträgen zu Arthotec forte nach meiner Information noch nie zu Gunsten eines Arztes entschieden hat...

Ihr Bescheid auf Antrag der AOK erzeugt jedoch wirklichen Schaden...

1. finanziell a) für die AOK, weil die Ersatzverordnungen teurer sind als Arthotec forte! b) für mich – einschließlich der noch folgenden Regresse – mehrere tausend Euro!

2. gesundheitlich – weil die behandelten Patienten (entgegen den von Ihnen ins Feld geführten Studien) mit den Ersatzpräparaten eben keine gleichartige Wirkung und mehr Nebenwirkungen haben!

3. an ärztlichen Vertrauen gegenüber dem System, Prüfstellen, Kassen, Politik und unseren Landesvertretungen, die uns in diesem überbürokratischen, unübersichtlichen und komplizierten System nicht vor Regressen schützt!

4. an Patientenvertrauen gegenüber allen Beteiligten des Gesundheitssystems, weil sie zurecht nicht verstehen, dass eine individuell bewährte, gute und wirksame Therapie durch eine teurere, weniger wirksame und/oder nebenwirkungsreichere ersetzt werden muss!

5. ich meine Konsequenzen ziehe, Patienten, Angehörige und Kollegen über den durchgesetzten Regress informiere und meine Kooperation, insbesondere gegenüber der AOK einschränke!

6. man erkennt, dass die Aussage des Bundesgesundheitsministers „Beratung vor Regress“ eine unrealistische und leere Phrase ist!

7. Sie, KV, Kassen und Politik durch diese Regresse weiterhin junge Ärzte verschrecken, sich als Kassenarzt niederzulassen!

Sicher gibt es Schlimmeres und der Regress ruiniert mich nicht. Es geht hier um das Prinzip und wie Sie mit den Leistungserbringern umgehen. Ich entstamme einer großen Ärztefamilie. Mein Sohn (15) reagiert auf die Frage, ob er meine Praxis übernehmen möchte... „ich bin doch nicht blöd...!“

Mit frustrierten Grüßen

Michael Höhne, Fraureuth